

## **Handlungsperspektive 2:**

### **„Haltung und Kommunikation“**

Die katholische Kirche hat den Auftrag, die Botschaft Jesu in der Welt in Wort und Tat zu verkünden. Heute ist festzustellen, dass nur noch eine Minderheit der unterschiedlichen gesellschaftlichen Milieus und Gruppen erreicht wird. Ursache dafür sind u. a. der Missbrauchsskandal, Mangel an Geschlechtersensibilität, Transparenz und Beteiligung sowie eine große Distanz zur Lebenswirklichkeit vieler Milieus. Hinzu kommt der Verlust einer gemeinsamen Kommunikationsebene und Sprache.

Die Analysephase hat einen hohen Bedarf nach einer Erneuerung der Kommunikationskultur und Klärung der dahinter liegenden Handlungsfragen im Bistum Aachen deutlich gemacht. Es geht darum, neue Formen des Miteinanders zu finden und die Glaubwürdigkeit zu stärken.

---

## **2.1 Weiterentwicklung der Willkommenskultur**

### **Erkenntnisse**

Die Teilprozessgruppe „Gottesdienst und Gebet“ und zahlreiche weitere Rückmeldungen thematisieren die kirchliche Willkommenskultur. Menschen sollen sich da, wo sie mit Kirche in Berührung kommen, wahrgenommen, willkommen und ernst genommen fühlen. Dies ist derzeit nur in sehr eingeschränktem Maße der Fall. Da es aber keine selbstverständliche Zugehörigkeit zur Kirche mehr gibt, sondern es einer eigenen bewussten Entscheidung und Zustimmung bedarf, kommt der Willkommenskultur eine besondere Bedeutung zu. Sie ist Voraussetzung und Chance zugleich, mit Menschen unterschiedlicher Milieus in Kontakt zu kommen und in ihnen etwas zu bewegen.

### **Empfehlung**

Es wird die Weiterentwicklung der Willkommenskultur im Bistum empfohlen. Dies bezieht sich sowohl auf die grundlegende Haltung und Kommunikation als auch auf Gottesdienste und weitere Angebote. Bestehende Konzepte und praktische Beispiele sollen ausgewertet und neue entwickelt werden. Im Blick sein sollten dabei aber auch ganz konkrete Gesten wie z.B. offene Kirchentüren, persönliche Ansprache, Einladungen und niederschwellige Zugänge zu Angeboten.

---

## 2.2 Kirchliche Sprache

### Erkenntnisse

Die Sprache der Kirche wird von vielen Menschen heute nicht mehr verstanden. Sie erreicht zudem das Denken, Fühlen und Handeln vieler Menschen heute nicht mehr. Damit wird kirchliche Sprache zum Hindernis in der Verkündigung. Eine grundlegende Erneuerung ist Voraussetzung dafür, mit vielen Menschen ins Gespräch zu kommen. Dabei wird es darauf ankommen, unterschiedliche Sprachformen für verschiedene Gruppen und Milieus ebenso wie für verschiedene Situationen und Orte auszubilden.

### Empfehlung

Im Rahmen der Phase „Wir wollen uns verändern“ soll die Fragen bearbeitet werden: Wie kann die kirchliche Verkündigungsbotschaft in verständlicher und zeitgemäßer Sprache ausgedrückt werden? Welche Qualifikationsangebote sind dafür notwendig?

---

## 2.3 Geschlechtersensible Haltung

### Erkenntnisse

In vielfältigen Rückmeldungen des Prozesses ist deutlich: Viele Menschen können nicht verstehen und nicht akzeptieren, was über Geschlechterbilder kirchlich gelehrt wird und welche Konsequenzen sich daraus im kirchlichen Handeln ergeben. Zudem bewegt sich Kirche in einem gesellschaftlichen Rahmen, der zunehmend einen anderen Umgang mit Geschlechterbildern voraussetzt. Eine Veränderung der Positionen der Kirche und der im Bistum erlebten Haltungen zu den Geschlechterrollen sind notwendig, um Glaubwürdigkeit, Anschlussfähigkeit und Vertrauen wiederherzustellen und zu verbessern.

### Empfehlung

Es wird empfohlen, in der zweiten Prozessphase aufzuarbeiten, welche Bilder über die Geschlechter vorherrschen, in welchen Kontexten sie prägen und welche Wirkungen sie entfalten. Wird für die Geschlechterrollen eine wertschätzende Kultur gelebt? Ist die verwendete Sprache geschlechtersensibel? Es wird empfohlen, Konzepte und Maßnahmen mit der Zielsetzung zu entwickeln, auf allen Ebenen des Bistums konsequent das Bewusstsein für die Geschlechterbilder zu schärfen und geschlechtersensibles Sprechen und Handeln sicher zu stellen.

---

## **2.4 Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation**

### **Erkenntnisse**

In der Analysephase wurde deutlich, dass auf allen Ebenen kirchlichen Handelns im Bistum Aachen nach Konzepten und Formaten für gelingende Öffentlichkeitsarbeit gefragt wird. Die Reichweite der bestehenden Angebote ist gering. Zahlreiche Milieus sind für kirchliche Kommunikation überhaupt nicht mehr erreichbar. Das Interesse an bestimmten Themen und Formaten belegt, dass eine deutlich höhere öffentliche Aufmerksamkeit und Beteiligung erzielt werden kann.

### **Empfehlung**

Es wird empfohlen, die Voraussetzungen für eine konsequente Stärkung einer dialogisch orientierten Öffentlichkeitsarbeit auf allen Ebenen des Bistums zu klären: lokal, regional, diözesan sowie in Haupt- und Ehrenamt. Neue Formate und Angebote der Kommunikation sollen im Rahmen des Prozesses gezielt ausprobiert werden.

---

## **2.5 Interne Kommunikation**

### **Erkenntnisse**

Aus vielen Rückmeldungen geht hervor, dass zahlreiche haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unsicher sind in Bezug auf die Rahmenbedingungen ihres Handelns. Sie fragen nach verlässlichen und transparenten Informationsflüssen. So können Vertrauen und Motivation wachsen. Dies ist die Voraussetzung für eine glaubwürdige Kommunikation nach außen.

### **Empfehlung**

Es soll erarbeitet werden, wie die Kommunikation mit Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen unter den Kriterien der Beteiligung, der Aktualität und der Transparenz weiterentwickelt werden kann. Ziel ist es, eine Kommunikationskultur zu schaffen, die Vertrauen auf allen Ebenen des Bistums stärkt.

---

## **2.6 Ökumene**

### **Erkenntnisse**

In der Analysephase wurde im Bericht der Teilprozessgruppe „Dialog“ und in den Berichten der Regionalteams deutlich, wie viele ökumenische Aktivitäten es im Bistum Aachen gibt. Gleichzeitig wird erkennbar, dass ökumenisches Denken und Handeln nicht überall selbstverständlich sind. Die Stärkung des Bewusstseins für den gemeinsamen Auftrag, die Botschaft Jesu in Wort und Tat zu verkünden, verleiht neue Glaubwürdigkeit und Energie.

## **Empfehlung**

Im Rahmen des Prozesses soll herausgearbeitet werden, mit welchen Instrumenten die ökumenische Arbeit gefördert und weiter vernetzt werden kann. Zielsetzung dabei sollte sein, die Gemeinsamkeit des Glaubens in den Vordergrund zu stellen. So kann es gelingen, die Glaubwürdigkeit der Verkündigungsbotschaft zu stärken.

---

## **2.7 Interreligiöser Dialog**

### **Erkenntnisse**

Die Teilprozessgruppe „Dialog“ verweist in ihrem Abschlussbericht auf die vielfältigen Gesprächskreise und Initiativen des Dialogs der Religionen im Bistum. Die Bedürfnisse einer kulturell immer heterogeneren Gesellschaft verlangen eine Weiterentwicklung der Gesprächsformate.

### **Empfehlung**

Die Lenkungsgruppe empfiehlt, auf den verschiedenen Ebenen des Bistums zu prüfen, wie der interreligiöse Dialog gestärkt werden kann. Dabei soll erarbeitet werden, welche Formate dafür sinnvoll sind und wie die Kompetenzen der Beteiligten gestärkt werden können.

---